

Zusammenfassung

Von HANS-PETER DIETRICH*

Zur Verabschiedung ihres stellvertretenden Leiters, Herrn Prof. Dr. Dr. habil. Teja Preuhsler veranstaltete die LWF am 04.05.2004 ein wissenschaftliches Kolloquium mit dem Titel „Innovation durch Kontinuität“.

Präsident **Olaf Schmidt** begrüßte Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis, KollegInnen, Freunde und Familienangehörige Preuhslers, die der Einladung ins Haus der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in Nymphenburg gefolgt waren. Für Olaf Schmidt steht die Person Preuhslers und sein mehr als dreißigjähriges berufliches Wirken an Universität und Verwaltung für die Kontinuität und das innovative Denken, die das traditionsreiche forstliche Versuchswesen und die moderne forstliche Umweltbeobachtung in Bayern verbinden. Gerade im Bereich der Forstwirtschaft und der nachhaltigen Nutzung und Bewahrung natürlicher, langlebiger Ressourcen und Ökosysteme wird der Bedarf an „Kontinuität und Innovationskraft“ offenkundig. Qualifizierte Informationen bereit stellen, um langfristige Veränderungen bewerten und neuen Herausforderungen begegnen zu können, hat sich als ein Fundament der modernen nachhaltigen Forstwirtschaft bewährt und ist Thema dieses Kolloquiums.

Sehr persönlich und humorvoll würdigte der Laudator **Prof. Dr. Eckhard Kennel**, Freund und langjähriger Wegbegleiter Preuhslers, dessen berufliche Stationen. Neben seinem Einsatz bei der universitären Ausbildung junger Forstleute war Prof. Dr. Preuhsler über eineinhalb Jahrzehnte zusammen mit Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Franz am Lehrstuhl für Waldwachstumskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München für das langfristige Bayerische Ertragskundliche Versuchsflächennetz verantwortlich. Dieses einzigartige und traditionsreiche Netz Bayerischer Beobachtungsflächen im Wald mit teilweise mehr als 125 Jahre währendender kontinuierlicher wissenschaftlicher Beobachtung einzelner Versuchsflächen beinhaltet forstliche Behandlungs- und Forschungskonzepte zur nachhaltigen Bewirtschaftung. Ganz der Kontinuität verpflichtet passte Preuhsler dieses Versuchsflächennetz den sich ändernden ökonomischen und ökologischen Fragestellungen der Zeit an und ergänzte es mit neuen modernen Fragestellungen.

Mit seinem Wechsel an die damaligen Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in München, die heutige LWF, übernahm er als Sachgebietsleiter die Verantwortung für den Ausbau der bayerischen Waldklimastationen und damit die Erfüllung eines Landtagsauftrags im Jahre 1987. Seine Erfahrung und seinen wissenschaftlichen Hintergrund nutzend, entwickelte und verankerte er das langfristige Konzept der Bayerischen Waldklimastationen als ein notwendiges und wirksames Instrument der forstlichen Umweltüberwachung in Zeiten erhöhter Umweltgefährdungen und eines drohenden Klimawandels. Sein Wirken vollzog sich nicht nur in der eigenen Abteilung oder in fächerübergreifender Kooperation an der LWF und der Forstwissenschaftlichen Fakultät. Bezeichnend für ihn ist das über den Tellerrand schauen und agieren: im Deutschen und im Internationalen Verband Forstlicher

* HANS-PETER DIETRICH ist Mitarbeiter von Prof. Dr. T. Preuhsler am Sachgebiet II der LWF, Standort und Umwelt.

Versuchsanstalten, in länderübergreifenden Forschungsk Kooperationen und -projekten und besonders im europaweiten Programm des Waldmonitorings. Als Mitglied und Leiter in nationalen und internationalen Gremien, als Mitglied im Wissenschaftsbeirat des ICP Forests und in diversen wissenschaftlichen Fachgruppen vertrat er bayerische forstliche Kompetenz mit diplomatischem Geschick und strategischem Weitblick.

In seinen Ausführungen wies **Heinrich Rudrof (MdL)** darauf hin, dass im Waldland Bayern das „grüne Drittel“ neben den ökonomischen und ökologischen auch hohe gesellschaftspolitische Ansprüche erfüllt, die besonders in der jüngeren Vergangenheit einem enormen Wandel unterlagen. Nachdrücklich stellte er klar, dass die Neufassung des bereits bisher herausragenden Waldgesetzes für Bayern die Sicherung dieser vielfältigen Anforderungen auch für die Zukunft gewährleisten wird. Eng damit verbunden ist die forstliche Forschung, die wegen der Langfristigkeit forstlicher Produktionsprozesse und deren Auswirkungen auf die Umwelt einen weiten zeitlichen Rahmen benötigt und auch interdisziplinär und länderübergreifend ansetzen muss. Besonders in Zeiten knapper Haushaltsmittel ist eine Bündelung, wie sie mit dem Zentrum Wald Forst Holz in Feising-Weihenstephan richtungsweisend erfolgt, unbedingt notwendig. Bereits genutzte länderübergreifende Allianzen, wie z. B. im europaweiten ICP Forests oder bei gemeinsamen Kofinanzierungen mit Programmen der EU im Level I und Level II-Programm des Forest Focus sind wichtige Schritte um die fachspezifisch langfristig angelegten forstlichen Forschungsaufgaben zu erfüllen und die erforderlichen Mittel auch langfristig zu sichern.

Den Blick auf die große Bedeutung des „Zeitfaktors“ für die forstliche Planung und in forstlichen Forschungskonzepten fokussierte **Prof. Dr. Hans Pretzsch** bildhaft und pointiert. Das Beispiel der Waldwachstumsforschung steht hier stellvertretend für die meisten forstlichen Teildisziplinen. Die Erfassung der waldökologischen und produktionsbezogenen Grundlagen ist die unumgängliche Voraussetzung zum Verständnis der zumeist langsam ablaufenden Prozesse im Wald. Gemessen an der Lebensspanne des Menschen und noch mehr an der aktiven Berufsphase - auch eines Forschers - erreichen Bäume ein um zwei bis drei Zehnerpotenzen höheres Alter und Wälder mit ihrem dynamischen Generationenwechsel noch mal ein Vielfaches davon. An Einzelbäumen lässt sich über Bohrspäne und Stammanalysen die Lebensgeschichte retrospektiv nachvollziehen und darauf aufbauend Prognosen für künftige Entwicklungen herleiten. Allerdings bleibt meist ein komplexes Wirkungsgefüge von umwelt- und behandlungsbedingten Einflussfaktoren unbeachtet, weil in der Rückschau regelmäßig qualifizierte Informationen dazu fehlen oder verloren gegangen sind. Verlässlichere Diagnosen und Prognosen von ökosystemaren Zustandsveränderungen müssen deshalb zwangsläufig auf Informationen aus kontinuierlichen, langfristigen Beobachtungsreihen, wie z. B. die der Waldwachstumsforschung zurückgreifen, im Idealfall ergänzt mit einem möglichst flächenidentischen Messnetz zur Erfassung der örtlich einwirkenden Umweltfaktoren. Die Erfassung ökosystemarer Prozesse erfordert Akribie, fachübergreifende Disziplin und einen langen „Forschungsatem“.

In seiner historischen Analyse kommt **Prof. Dr. Axel Roeder** zu dem Schluss, dass die forstliche Forschung in ihrer Geschichte immer praxisorientiert war und durchaus mit gewissem Stolz auf eine lange Tradition der länderübergreifenden, ja globalen Zusammenarbeit zurückblicken kann. In der Zusammenarbeit in den mehr als einhundertjährigen nationalen und internationalen Netzwerken im Deutschen und im Internationalen Verband Forstlicher (Forschungs- und)Versuchsanstalten sind nach seiner Einschätzung drei zentrale Fragestellungen hervorzuheben: Waldökosysteme an sich, die Gesellschaft mit ihren Ansprüchen und die Nutzung sowohl als Produktion als auch als Konsum. Gemeinsame Arbeitspläne zum ökonomischen Einsatz von Personal- und Finanzressourcen geben ein Beispiel für Innovation und Arbeitsteilung, wie es andere Forschungsdisziplinen kaum vorweisen können. Wissenschaftlicher Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch, die Abstimmung von Untersuchungsmethoden, die Zusammenschau und die Beurteilung der Forschungsergebnisse sowie deren Veröffentlichung stellen im Zuge der Internationalisierung und Globalisierung eine zunehmende Herausforderung dar. Schleichende und bedrohliche Entwicklungen entgehen, anders als Öko-Katastrophen, meist dem öffentlichen Bewusstsein und müssen im Sinne einer umfassenden Umweltvorsorge rechtzeitig erkannt und bewältigt werden.

Als ein bedeutender Bestandteil der forstlichen Umweltvorsorge gilt mittlerweile das von **Thomas Haussmann** in seiner ganzen Informationsbreite und Nutzenanwendung vorgestellte internationale forstliche Umweltmonitoringprogramm des ICP-Forests. Dieses „Internationale Kooperationsprogramm zur Erfassung und Überwachung der Auswirkungen von Luftverschmutzungen auf Wälder“ (ICP Forests) läuft seit fast 20 Jahren europaweit und zusammen mit der Europäischen Union (Forest Focus) erfolgreich ab. Es liefert verlässliche wissenschaftliche Erkenntnisse über Umweltveränderungen und deren Gefahren für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder. Es zeigt großräumige Gefährdungen für die ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Funktionsfähigkeit der Wälder auf. Das Programm kennt unterschiedliche Intensitäten der Beobachtung. Es beinhaltet die Überwachung der räumlichen und zeitlichen Veränderung des Waldzustands und seine Beziehung zu anthropogenen und natürlichen Stressfaktoren auf einem repräsentativen, europaweiten systematischen Flächennetz (Level I-Netz). Ergänzt wird dies von einem intensiven Monitoring ökosystemarer Wirkzusammenhänge auf europaweit über 800 ausgewählten Dauerbeobachtungsflächen (Level II-Flächen). Die intensiven Bemühungen in der Vergangenheit zu Qualitätssicherung und -kontrolle der Messprogramme, der Methoden und Bewertungsmaßstäbe ist weltweit einzigartig. Erstmals ist dadurch ein hohes Maß an Vergleichbarkeit von Information und Erkenntnissen gewährleistet. Das forstliche Umweltmonitoring und sein Netzwerk ist insofern ein Beispiel für die internationale Verantwortlichkeit. Regelmäßig werden Politik und Öffentlichkeit über Zustand und Entwicklung der Wälder mit politisch relevanten Schlüsselinformationen zu Stressfaktoren wie Luftverunreinigung und Klimawandel und über die biologische Vielfalt der Wälder informiert. Bayern leistet mit seinem Level I-Netz und den 22 Bayerischen Waldklimastationen (Level II) einen wichtigen Beitrag zu diesem europaweiten Informations- und Forschungssystem. LWF-Wissenschaftler beteiligen sich aktiv auch an der Organisation und Harmonisierung des Programms und den wissenschaftlichen, länderübergreifenden Auswertungen.

Internationale Kooperation setzt Kenntnisse über die Kooperationspartner, deren Strukturen, Möglichkeiten und Bedingungen voraus. Einen informativen Überblick über die Strukturen von Forstverwaltung und forstlicher Forschung sowie die Strategien für eine forstliche Umweltvorsorge im Nachbarland Frankreich gab **Guy Landmann**. Im Gegensatz zur föderalen Struktur Deutschlands ist Frankreich zentral organisiert, doch auch hier ist eine Vielzahl von staatlichen und privaten Institutionen in der landesweiten forstlichen Forschung beteiligt.

Auch in Frankreich unterliegen Forstwirtschaft und Forstwissenschaft einem stetigen strukturellen Wandel und Optimierungsprozess. Dies wirkt sich deutlich auf die Art der Zusammenarbeit, auf mögliche Kooperationspartner sowie auf Inhalt und Ablauf gemeinsamer Forschungsprojekte aus. Langfristige Projekte und Forschungsprogramme wie z. B. über „Kreisläufe in Waldökosystemen“ sind anders anzusiedeln als Forschungsaufträge oder Gutachten mit klaren thematischen Schwerpunkten wie „Biodiversität und Forstwirtschaft“ oder „Stürme des Jahres 1999“. Das forstliche Monitoring führten und führen in Frankreich überwiegend nicht französische Forschungsinstitute wie INRA oder CEMAGREF durch, sondern Behörden oder öffentliche Anstalten wie IFN, DSF und ONF und insbesondere die noch junge Koordinierungsplattform ECOFOR, die 1993 in Folge der Straßburger Ministerkonferenz von 1990 gegründet wurde. ECOFOR obliegt primär die Steuerung langfristiger Projekte und Programme, daneben aber auch die Begleitung konkreter Einzelprojekte. Zunehmend ist ECOFOR auch auf der internationalen Bühne engagiert und kommt damit dem Bestreben nach förderfähigen verantwortlichen Großeinheiten und Forschungsverbänden in der europäischen Forschungslandschaft entgegen. So rief es z. B. zusammen mit EFI ein Konzept für ein „Netzwerk of Excellence“ ins Leben. Die Zukunft finanzierbarer forstlicher Forschung in Europa liegt zweifellos in internationalen Kooperationen und in großräumigen Zusammenschlüssen in Forschungsverbänden mit Harmonisierung von Programmen und Methoden, in gegenseitiger Information und innovativer Weiterentwicklung, gemeinsamer Nutzung von Daten und in abgestimmter Arbeitsteilung.

Am Ende der Veranstaltung zeigte sich **Prof. Dr. Teja Preuhler** bewegt von der Bandbreite der Kolloquiumsbeiträge und dem Bezug zu seiner wissenschaftlichen Arbeit. Er sah sich bestätigt in seinem steten Bemühen, forsttypische Kontinuität in den wissenschaftlichen Fragestellungen, Methoden und Programmen zu verbinden mit notwendigen Innovationen in der Forschung und Praxis, die einer sich ändernden Gesellschaft und ihrer Ansprüche an den Wald gerecht werden, und eine Europäisierung und Globalisierung bei knapper werdenden finanziellen Möglichkeiten erfordern.

Abschließend bedankte er sich besonders bei seinen zahlreichen Mitarbeitern und Kollegen, mit denen gemeinsam so viel erreicht wurde, und verabschiedete sich, nach seinem gesundheitlichen Einbruch vor wenigen Jahren, in die Altersteilzeit, um seine Arbeit in kompetente jüngere Hände zu übergeben.